

Arbeitskreis für Denkmalschutz
und Stadtgestalt, Kassel

Kassel, den 28.3.2010

Dipl.-Ing. Christian Presche
Ulmenstraße 25
34117 Kassel

Pressemitteilung zu den Neubau-Entwürfen Königsplatz 55

Der Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt weist darauf hin, dass die angekündigte „Rekonstruktion“ der historischen Fassade lediglich eine **deutlich höhere Nachahmung in stark veränderten Proportionen** darstellt. Das einzig Bedeutende und Schützenswerte, das nach dem Abbruch überhaupt noch einen Fassadennachbau rechtfertigen könnte, geht damit endgültig verloren: nämlich die Überlieferung der historischen Höhenverhältnisse und Proportionen.

Zudem werden sogar verschiedene historische Zustände willkürlich miteinander vermischt: Während die Vervielfältigung der drei erhaltenen Kopfplastiken, der Rückgriff auf die Farbgebung von 1923 und der Einbau von Holzfenstern eine Wiederherstellung des Originalzustands vortäuschen, werden dagegen entscheidende Veränderungen von 1955 beibehalten, die z. T. sogar im Widerspruch zu den genannten Maßnahmen stehen. Zusammen mit der geplanten Höhenstreckung, die auch weitere Änderungen an Details und Profilen nach sich zieht, entsteht damit eine dreifache Chimäre, die mit der vorgetäuschten Authentizität nichts mehr gemein hat und anscheinend nur darauf abzielt, den allgemeinen Unmut in Kassel zu besänftigen.

Hier hätte es nur zwei Alternativen geben dürfen: zum einen eine getreue Rekonstruktion (entweder des Zustands von 1923 oder des heutigen Zustands), zum anderen ein völliger Neubau in modernen Formen – der dann allerdings die Preisgabe des in Kassel beliebten Kulturdenkmals deutlich offengelegt hätte. Eine veränderte, nun tatsächlich „historisierende“ Nachahmung ist jedoch das größtmögliche Übel, da sie einen stark verfälschten Eindruck des historischen Zustands vermittelt.

Die Gestaltung der Königsplatzfront lässt zudem die notwendige Sensibilität für diesen Standort vermissen, indem die einheitliche Geschlossenheit des Baublocks weitgehend aufgegeben wird – eine Geschlossenheit, die für die gesamte Randbebauung des Königsplatzes von Anfang an charakteristisch war, und die im Wiederaufbau der 50er Jahre gerade bei den Häusern Königsplatz 53 und 55 vorbildlich gewahrt blieb. Nun geht in diesem Baublock nicht nur die durchgehende und ruhige Linienführung der Fenster durch die großen, unregelmäßigen Öffnungen verloren, sondern es fehlt auch die wichtige Betonung der Blockecke durch einen breiten Mauerstreifen (als Gegenstück zur Werbefläche von Königsplatz 53). Dabei fällt dann kaum mehr ins Gewicht, dass das Vordach durch die Erdgeschoss-Öffnungen überschritten wird, dass die Stützenreihe des obersten Geschosses nicht mehr fortgesetzt wird, dass das Dach von einem deutlich höheren Kernbau überragt wird und dass auch die Materialität des Daches (mit Zinkblech und Lamellen) einen Fremdkörper in der direkten Nachbarschaft bilden wird. – Der Königsplatz verliert damit abermals ein wesentliches Stück seiner städtebaulichen Qualität.

Anlage: Ausführliche Kritik der nachempfundenen Fassade (2 Seiten).

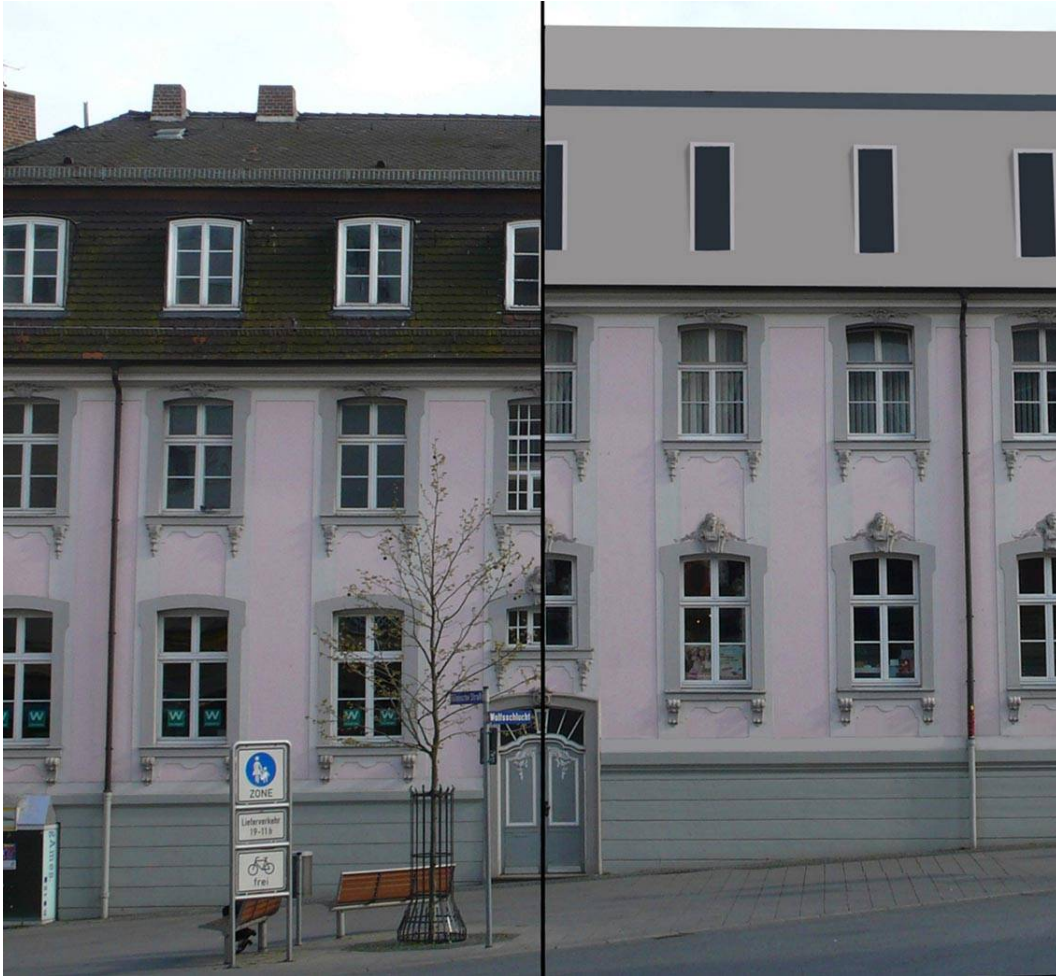


Abb. 1: links der Bestand, rechts die Planung gemäß der veröffentlichten Zeichnung, wenngleich auch in bisheriger Farbgebung
 (Bildmontage: C. Presche;
 vgl. <http://www.presche-chr.de/christian/Koenigsplatz%2055-Dateien/image068.jpg>)

In der direkten Gegenüberstellung erkennt man deutlich die Unterschiede:

Die Sockelzone wird um eine Lage angehoben, das Gurtgesims im Profil deutlich vergrößert; in den Obergeschossen werden außerdem beide Brüstungszonen erhöht. Insgesamt wird damit die neue Front um mehr als einen Meter gestreckt.

Deutlich werden diese Veränderungen auch am südlichen Nebeneingang, der zwar in Anlehnung an das Original wiederhergestellt werden soll, ursprünglich aber kein zusätzliches Oberlicht benötigte, sondern analog zu den übrigen Fenstern abschloss. Die fein abgestimmte Hierarchie zwischen Haupt- und Nebeneingang geht damit verloren.

Abb. 2: südl. Nebeneingang
 (Bild: Stadtmuseum Kassel, Pae/I-90e)





Abb. 3: die Konsolen unter den Erdgeschoss-Fenstern;
links der Bestand, rechts die Planung gemäß der veröffentlichten Zeichnung.
(Bildmontage: C. Presche;
vgl. <http://www.presche-chr.de/christian/Koenigsplatz%2055-Dateien/image064.jpg>)

Besonders fatal wirkt sich die Streckung der Brüstungszonen aus: Während im historischen Zustand die unteren Fensterkonsolen passgenau zwischen dem Sockelabsatz und dem Fenstersims vermittelten, hängen sie nun gewissermaßen in der Luft und verlieren damit ihren ursprünglichen Zusammenhang (man beachte, dass die frei hängenden Konsolen im Geschoss darüber bewusst ganz anders ausgebildet waren). Zudem bleibt ein Rätsel, wie am untersten Ansatz nun mit dem Fehlen des Sockelvorsprungs umgegangen werden soll.

Insgesamt werden folgende Bauzustände willkürlich vermischt:

- Farbgebung und Stukkaturen sollen sich wieder am Zustand von 1923 orientieren. Die fehlenden Kopfplastiken, die einst individuell gestaltet waren, sollen allerdings durch monotone Vervielfältigungen der drei erhaltenen ersetzt werden, wodurch ein falscher Eindruck der originalen Dekorationsweise vermittelt wird.
- Zugleich bleiben aber mehrere Veränderungen von 1955 bestehen:
 - So saßen die Kopfplastiken und die angrenzenden Stukkaturen ehemals auf Putzrahmen auf (vgl. Abb. 2), die 1955 zusammen mit dem Stuck entfernt wurden. Nun soll zwar der Stuck wiederhergestellt werden, nicht aber der dafür logisch erforderliche Untergrund; zudem wurden die Putzspiegel zwischen EG- und OG-Fenstern 1955 zu schmal wiederhergestellt, was nun aber ebenfalls beibehalten wird. Zwischen EG und OG vermischen sich damit der Bauzustand von 1923 und der Bauzustand von 1955.
 - Am kleinen Fenster direkt über dem Haupteingang waren ursprünglich keine Konsolen vorhanden; sie wurden erst 1955 hinzugefügt, sollen nun aber wieder angebracht werden – obwohl für die Stukkaturen ansonsten auf das ursprüngliche Konzept zurückgegriffen werden soll.
- Und schließlich kommen die Proportionsveränderungen von 2010/11 hinzu, die jedes weitere Bemühen um Authentizität im Detail nun ad absurdum führen.

Zudem fällt auf, dass der historische Fluchtlinienversprung zwischen Hauptgebäude und Anbau nicht mehr in den Planungen erscheint; entweder wird die Fluchtlinie der nachgeahmten Fassade an die Fluchtlinie des Hauptgebäudes angepasst, oder der Baublock am Königsplatz verliert auch im Grundriss seine Regelmäßigkeit und Symmetrie.